

Langzeitarbeitslosigkeit: Ein Hindernis beim Bewerben

Lange Lücken im Lebenslauf erschweren eine Neupositionierung

Langzeitarbeitslosigkeit hat oft auch psychologische und gesundheitliche Folgen. Zudem verlieren erlangte Qualifikationen ihren Wert. Gesellschaftlich-kulturelle und soziale Isolation sowie familiäre Spannungen und Konflikte verschärfen die Situation von Betroffenen.

VON REGULA ZELLWEGER*

Die Arbeitslosenzahlen verringern sich zurzeit tendenziell, die Zahl der offenen Stellen steigt. Gut ein Viertel weniger Personen als im Vorjahr waren im Sommer 2022 auf Stellensuche. Dies gilt auch für sehr junge Menschen und Arbeitnehmer im Alter von 50 bis 64 Jahren. Rund 160 000 Personen waren im August 2022 in der Schweiz auf Stellensuche. Das sind lediglich Zahlen. Dahinter stecken aber Einzelschicksale.

Erwerbslosigkeit kann alle treffen

Als langzeitarbeitslos gelten Menschen, die ein Jahr und länger erwerbslos gemeldet sind. In der Schweiz gelten rund 20 000 Menschen als langzeitarbeitslos. Rund ein Fünftel aller Erwerbslosen sind mehr als ein Jahr ohne Arbeit, über die Hälfte der Stellensuchenden hingegen sucht weniger als ein halbes Jahr erfolgreich eine neue Stelle. Die Pandemie zeigte: Erwerbslosigkeit kann alle treffen. Damit ist die Toleranz gegenüber Erwerbslosen wahrscheinlich eher gestiegen. Doch Langzeitarbeitslose haben es auf dem Arbeitsmarkt



Bei Langzeitarbeitslosigkeit ist das Wichtigste, im persönlichen Umfeld nach offenen Stellen zu fragen, die Bewerbungsunterlagen zu überprüfen, offen für Neues zu sein und alle Möglichkeiten optimal zu nutzen. (Symbolbild Pixabay)

schwer, auch wenn es mehr offene Stellen gibt.

Hand aufs Herz, würden Sie bei der Wahl zwischen einem Kandidaten, der vor Kurzem erwerbslos wurde, und einem Langzeitarbeitslosen, letzteren wählen, wenn beide über gleiche Qualifikationen verfügen?

Geistig und körperlich fit bleiben

Der Verlust sozialer und beruflicher Netzwerke sowie die Entmutigung infolge von Misserfolgen bei der Stellensuche verstärken die Probleme von Langzeitarbeitslosen. Absagen bei Bewerbungen sind immer kleine Verletzungen des Selbstwertes, die kumulieren. Die Selbstmotivation fürs Dranbleiben wird immer schwerer.

Passivität hilft nicht weiter. Es gilt, über sich und seine Zukunft nachzudenken. Da man mehr Freizeit hat, kann man sich gezielt weiterbilden. Das Internet bietet gute Möglichkeiten, die nichts oder nicht viel kosten. Man kann Fremdsprachenkenntnisse aufpolieren und Fachbücher lesen. Unabdingbar ist es, geistig und körperlich fit zu bleiben. Körperliche Bewegung baut Stress ab und wirkt sich positiv auf den Selbstwert aus. In der Natur lassen sich Gedanken ordnen. Es gilt, eingefahrene gedankliche Trampelpfade zu verlassen und sich auf neues Terrain zu wagen. Generell ist es unabdingbar, den Alltag zu strukturieren, um nicht in eine Negativspirale oder gar eine Opferrolle zu geraten. Besonders wichtig für die psychische Befindlichkeit ist die Pflege von

sozialen Kontakten. Das Netzwerk darf und soll man für seine berufliche Neupositionierung nutzen. Generell ist bei Langzeitarbeitslosigkeit das Wichtigste, im persönlichen Umfeld nach offenen Stellen zu fragen, Freunde und Bekannte zu «Botschaftern» für die berufliche Positionierung zu machen, die Bewerbungsunterlagen zu überprüfen und offen für Neues zu sein sowie alle Möglichkeiten optimal zu nutzen.

Networking als Strategie

Wahrscheinlich muss man eine Lohnbusse in Kauf nehmen, vielleicht ist es nicht der Traumjob – es geht in der Langzeitarbeitslosigkeit primär darum, wieder einen Fuss im Erwerbsleben zu haben. Um dann zu zeigen, was man

draufhat: So kann man die Laufbahn gezielt neu gestalten. Und sich mit Leistung und Weiterbildung profilieren.

Arbeitslosigkeit steigt und fällt mit der konjunkturellen Entwicklung, wobei sie dem Wirtschaftsverlauf zeitverzögert folgt. Es spielt also nicht nur eine Rolle, weshalb man von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen ist, sondern auch in welcher wirtschaftlichen Phase und in welchem Berufsfeld.

Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz bei der Langzeitarbeitslosigkeit deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Insbesondere erwerbslose Personen über 50 Jahre sind einem hohen Langzeitarbeitsloskeitsrisiko ausgesetzt. Arbeitgeber können dazu beitragen, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen gering bleibt. Sie sollten Bewerbungsschreiben nicht vorschnell und oberflächlich bewerten, sondern Langzeiterwerbslosen eine Chance geben, wenn diese ihr echtes Engagement überzeugend kommunizieren.

Oft werden Bewerber ausgeschlossen, weil sie länger aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren – vielleicht wegen gesundheitlicher Probleme oder weil sie sich spezialisiert haben und ihre Spezialkenntnisse auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt sind. Davor ist niemand gefeit. Es gilt, das Potenzial von Bewerbern zu erkennen, zu berücksichtigen und mitzuhelfen, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Menschen zu unterstützen, ihren Platz in der Arbeitswelt wieder zu finden.

* Die Autorin ist dipl. Psychologin FH, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin sowie Buchautorin.